

Das verzerrte Bild korrigieren

Der Liechtenstein-Pavillon an der EXPO 2000 in Hannover - Zutritt durch vier Steintore möglich

An der EXPO 2000 in Hannover (Eröffnung: 1. Juni) will sich Liechtenstein als moderner Staat mit einer diversifizierten, innovationsfreudigen Wirtschaft sowie einer vielfältigen und vitalen Kultur präsentieren. Entsprechend gestaltet ist auch der Liechtenstein-Pavillon, in dem die Besucher von insgesamt 30 ausgewählten Personen empfangen und betreut werden.

Die Organisatoren der Weltausstellung in Hannover rechnen während der fünf Monate mit 40 Millionen Besuchern. Konkret gehen sie davon aus, dass rund 20 Millionen Menschen die EXPO durchschnittlich zweimal besuchen werden. Rund 70 Prozent der Besucher werden Deutsche sein, 20 Prozent werden aus dem übrigen Europa und 10 Prozent aus Übersee kommen.

Ein einzigartiges Forum

Es entspricht dem Geist der Weltausstellung, dass die einzelnen Teilnehmerstaaten ihre Auftritte nicht für sich selbst planen, sondern für die andern. Die Show der Nationen dient einerseits sicher dazu, sich den andern Staaten und den Besuchern vorzustellen, sie ist aber auch ein einzigartiges Forum, in dem während fünf Monaten Lösungsansätze zu den drängendsten Problemen der Menschheit ausgetauscht werden können.



Informierten gestern über die Liechtenstein-Teilnahme an der Expo: von links Regierungschef Mario Frick, Expo-Generalkommissar Norbert Hemmerle und Pio Schurti, Mitglied des Projektleitungsteams. (Bilder: bak)

dem während fünf Monaten Lösungsansätze zu den drängendsten Problemen der Menschheit ausgetauscht werden können. Den grössten Erfolg wird die EXPO 2000 dann feiern können, wenn sich herausstellt, dass Besucher wie auch Teilnehmerstaaten Ideen und Visionen mit nach Hause nehmen, dort multiplizieren und in konkreten Projekten umsetzen.

in Hannover: Durch seine Teilnahme an der EXPO 2000 bemüht sich Liechtenstein, das verzerrte Bild oder die Wissenslücke in den Köpfen der Menschen zu korrigieren. Durch die Präsentation soll Liechtenstein als moderner Staat mit einer diversifizierten und innovationsfreudigen Wirtschaft bekannter gemacht werden. Kulturell verfügt das Land über eine erstaunliche Vielfalt und Vitalität.

Das Bild von aussen

Wie stellt sich nun Liechtenstein in Hannover dar und wie wird das gewählte Thema «Umwelt und Entwicklung» in der Ausstellung umgesetzt? Pio Schurti, Mitglied des Projektleitungsteams, gab hierzu an der gestrigen Medienkonferenz nähere Auskunft.

Für die Selbstdarstellung Liechtensteins ist nicht unser Eigenbild massgebend, sondern das Bild von aussen. Die erste Frage lautete also: Wie wird Liechtenstein im deutschsprachigen Ausland wahrgenommen? Wie im übrigen Europa und wie in Übersee? Laut Meinungsumfrage des Allensbacher Instituts vom Oktober 1996 halten noch die meisten Deutschen (37 %) Liechtenstein für einen «vertraumten» Staat, 35 % wissen nicht, wie sie Liechtenstein einstufen sollen, und nur 28 % halten Liechtenstein für einen «kleinen modernen Staat». Aufgrund der jüngsten Ereignisse dürfte der Bekanntheitsgrad allerdings deutlich zugenommen haben.

Mit Klischees aufräumen

Aus den Umfrage-Resultaten ergab sich das Ziel für die Selbstdarstellung

Wenn der Besucher der EXPO 2000 das Ausstellungsgelände auf einer der beiden Hauptachsen durchquert, kommt er am Liechtenstein-Pavillon vorbei. Zu diesem Zeitpunkt, an diesem Ort hat der Besucher schon einiges gesehen, er beschränkt sich immer mehr und sucht sich immer restriktiver, was er sich genauer ansehen will. Der erste Eindruck vom Liechtenstein-Pavillon soll deshalb neugierig machen, den Besucher in das Innere einladen. Dazu kommt, dass dieser leuchtende «Liechtenstein» auf einer recht grossen offenen Fläche steht, die wie ein Ruhepol wirkt. Der Platz des Fürstentums Liechtenstein lädt zum Verweilen ein.

Die vier Steintore
Der EXPO-Besucher kann den «Liechtenstein» auf allen vier Seiten betreten, und zwar durch folgende Steintore:

- «Wirtschaftsstein»: Durch dieses Tor gelangt der Besucher zuerst zu einer Präsentation, in der die gesamte Wirtschaft Liechtensteins dargestellt wird: Industrie, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Tourismus, Land-, Alp- und Forstwirtschaft.
- «Kulturstein»: Durch dieses Tor gelangt der Besucher zuerst zu einem Ausstellungsbereich, in dem die Kultur in all ihren Facetten als Eckstein der gesellschaftlichen Entwicklung dargestellt wird. Wiederum ist es Ziel, das Zerrbild vom vertraumten Kleinstaat zu korrigieren.
- «Finanzstein»: Hinter diesem Tor verbirgt sich ein Ausstellungsbereich, in dem der Finanzdienstleistungssektor vorgestellt wird (Bank-, Treuhand-, Versicherungswesen, usw.).
- «Monarchiestein»: Durch dieses Tor gelangt der Besucher zuerst zu einem Ausstellungsviertel, in dem geschichtliche und staatskundliche Themen dargestellt werden: Geschichte, Staat, Fürstenhaus, Gemeinden.

Zählwerk an Eingängen

Der Besucher kann den Eingang bewusst wählen, weil dieser angeschrieben ist. Er bemerkt auch, dass er gezählt wird (LCD-Zählwerk). Er wird also das Innere des Pavillons aufmerksam, bewusst betreten. Das LCD-Zählwerk gibt eine Vorstellung – gewiss keine statistisch gesicherten Da-

ten – davon, für welchen Bereich (Wirtschaft, Kultur, Finanzplatz oder Monarchie) sich die Besucher am meisten interessieren. Im Innern des Pavillons setzt sich die relative Ruhe von aussen fort, sie wird noch intensiver, zu hören ist nur klassische Musik.

Im Obergeschoss gibt es schliesslich die Präsentation zu dem von Regierung und Landtag gewählten Thema «Umwelt und Entwicklung».

Mensch im Mittelpunkt

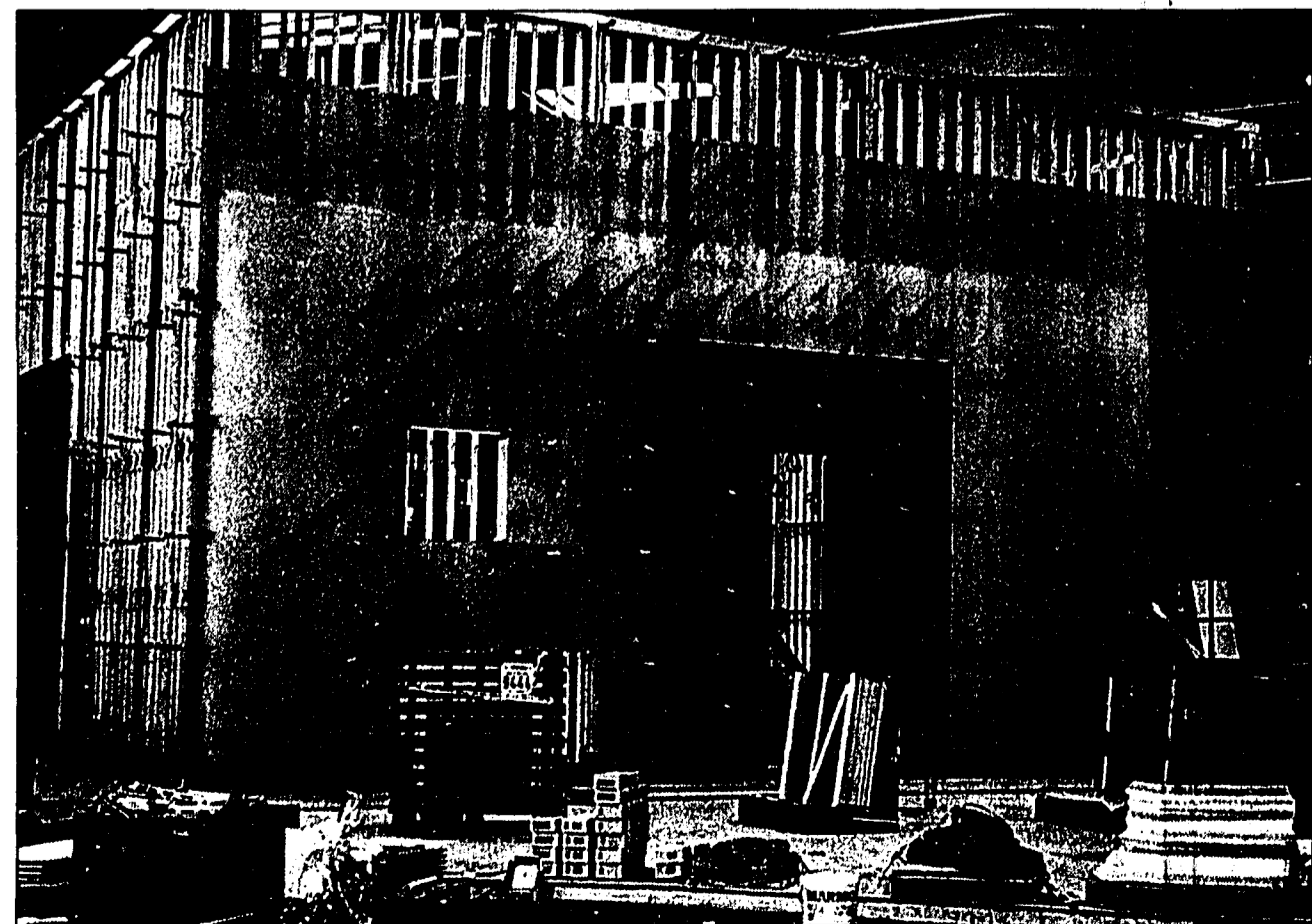
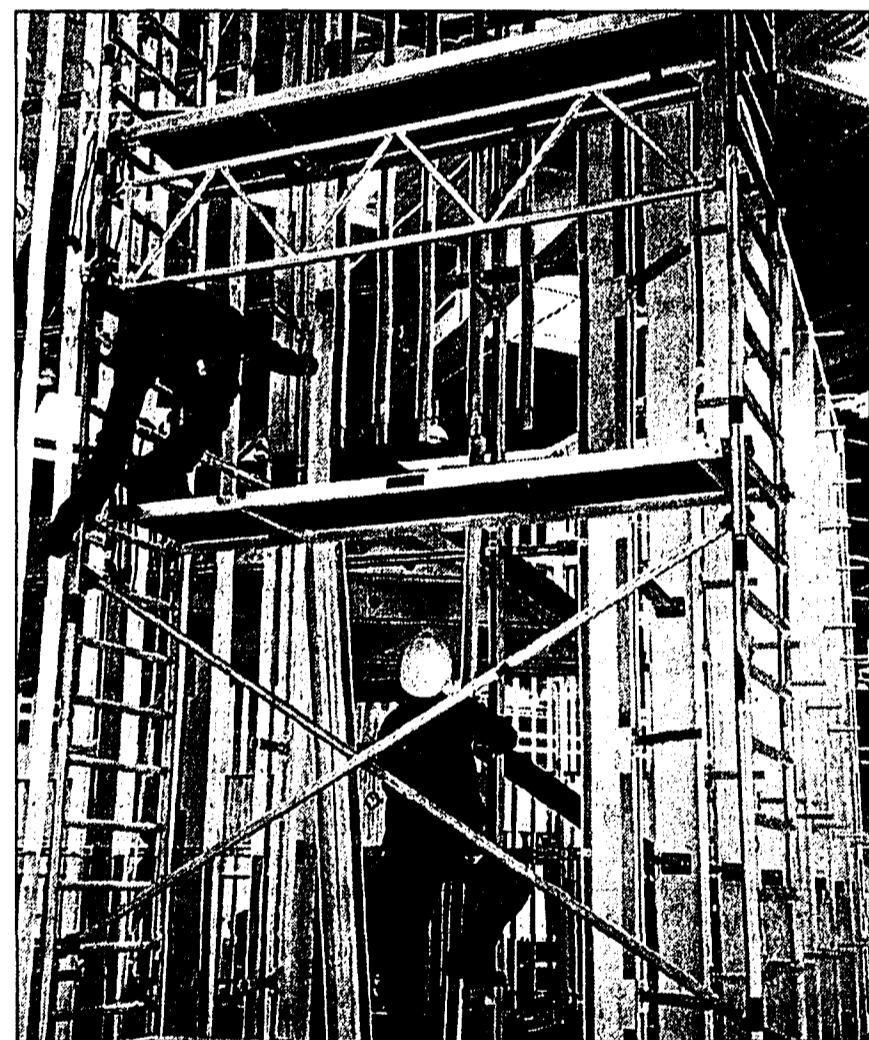
Die Präsentationen in den insgesamt fünf Ausstellungsbereichen nutzen vor allem die Filmtechnik, um die gewünschten Bilder von Liechtenstein zu vermitteln. Auf einer Reihe von Monitoren, aufgeteilt auf die verschiedenen Ausstellungsbereiche, laufen entsprechende Filme kommentarlos ab. Die Bilder wurden so ausgewählt und zusammengestellt, dass sie selbsterklärend auf die Besucher wirken. Die gesamte Präsentation ist natürlich plakativ und auf wenige Botschaften reduziert: Man muss bedenken, dass die EXPO-Besucher rund 200 Pavillons und Ausstellungen der Teilnehmerstaaten und internationalen Organisationen ansehen können, hinzu kommen eine Reihe von Themenparks etc.

Auf dem Weg zu den einzelnen Ausstellungsbereichen, zu Wirtschaft, Kultur, Finanzplatz oder Staatsform ist dem Besucher bewusst, dass er sich unter vielen Menschen befindet: Alle vier Innenwände sind mit Portraits von Bewohnern Liechtensteins ausgekleidet. Die Menschen sind das wichtigste Gut jedes Landes, Liechtenstein rückt den Menschen deshalb in den Mittelpunkt des Interesses.

Philosophie der Weltausstellung

Mensch, Natur, Technik – unter diesem Leitgedanken hat sich im Jahr 2000 die EXPO in Hannover ihr Motto zum Anlass für eine universelle Weltausstellung in Deutschland gemacht. Anknüpfend an die Resolutionen der UNO-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro von 1992, will die EXPO 2000 Möglichkeiten aufzeigen, wie die Weltgemeinschaft die ökologischen und ökonomischen Herausforderungen des Zukunftsaufstieges bewältigen kann.

In der Vergangenheit waren Weltausstellungen die Aufgabetechnischen Fortschritte zu repräsentieren. Ihre Wahrzeichen wie der Eiffelturm in Paris oder das Atomium in Brüssel symbolisierten die industrielle Revolution. Die EXPO 2000 in Hannover soll zum Symbol dafür werden, dass der Mensch Fortschritte in anderen Zielrichtungen macht. Diese Weltausstellung soll vor allem eine Gelegenheit sein, die Zusammenhänge zwischen Mensch, Technik und Natur zu verdeutlichen. Sie soll Möglichkeiten zeigen, wie der Mensch mit einer Technik die Umwelt schonen kann, ein neues Gleichgewicht mit der Natur finden kann. Die Präsentationen der Teilnehmer sollen sich auf eines von insgesamt zehn Leitthemen beziehen: alle von der Weltausstellung vorgegeben: Gesundheit und Ernährung, Wohnen und Arbeiten, Umwelt und Entwicklung, Kommunikation und Information, Freizeit und Mobilität sowie Bildung und Kultur.



Der Liechtenstein-Pavillon besteht aus einer Metallkonstruktion und Glasplatten.